

L03080 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 21. 8. [1905?]

HÔTEL MÉTROPOLE ST. MORITZ  
*Hôtel de 1<sup>er</sup> Ordre*  
ENGADINE · SUISSE  
NOUVELLEMENT CONSTRUIT AVEC TOUS LES CONFORTS MODERNES  
5 120 CHAMBRES  
SITUATION SPLENDIDE  
ASCENSEUR ET LUMIÈRE ELECTRIQUE  
RESTAURANT A LA CARTE ET ARRANGEMENTS POUR FAMILLES  
LOUIS CIMA, PROPR.

St. Moritz-Bad, le 21. Auguft.

Mein lieber Freund,

Ich komme erft heut dazu, Dir und Deiner Frau für die Freundschaft zu danken,  
mit der Ihr in Wien mich aufgenommen habt.

Die erfte Hälfte meines Urlaubs habe ich leider fehr unzweckmäßig verbracht.

15 Der Aufenthalt in ISCHL hat mir gar keine Erholung gewährt, und ich bedaure es  
fehr, daß ich nicht die Energie gefunden habe, mich früher von dort loszureißen,  
obwohl doch eigentlich nichts mich hielt. Seit vorigem Donnerstag bin ich hier,  
und jetzt erft beginne ich, mich zu kräftigen und zu erfrifchen. Du kennft ja den

20 Ort von unfereem gemeinfamen Aufenthalt her, an den ~~ich~~ mich ~~h~~~~er~~ hier Man-  
ches erinnert, aber in feiner ganzen Herrlichkeit entfaltet fich das Engadin doch  
erft bei längerem Aufenthalt. Mein Entfchluß ift gefaßt: Ich werde fortan jeden  
Urlaub im Engadin verbringen. Nirgends wieder gibt es eine folche Luft, das  
Athmen allein ift ein Vergnügen, und für abgearbeitete Menfchen ift hier und  
hier allein die rechte Erholung. Obwohl Du ja nicht abgearbeitet bift, rate ich  
25 Dir auch dringend, nächften Sommer hier einen längeren Aufenthalt zu nehmen.  
Da die Bahn jetzt bis ST. MORITZ fährt, kommt man bequem hin (von Innsbruck  
in 10 Stunden).

Das Buch von TSCHECHOW hat mich nicht begeistert. Es enthält manches Feine,  
im Übrigen habe ich es vor allen Dingen quälend gefunden, und Quälen ift nicht  
30 Dichten. Meine Anficht, daß TSCHECHOW ein feines Talent ift, aber zu den bedeu-  
tenden und eigenartigen Perfönlichkeiten der ruffifchen Literatur nicht gehört,  
hat durch dieses Buch eine Beftärkung erfahren.

Auf der Rückreise komme ich nicht über Wien, ich hoffe aber, Dich im Winter in  
Berlin wiederzusehen.

35 Mit vielen herzlichen Grüßen an Deine Frau und Dich bin ich

Dein getreuer

Paul Goldmann.

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »901« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

- <sup>10</sup> 21. August] Schnitzlers Datierung des Briefs auf den 21. 8. 1901 ist falsch. Er und Goldmann waren zu dieser Zeit im Jahr 1901 gemeinsam auf Reisen (vgl. Paul Goldmann und Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 21. 8. 1901). 1905 war Goldmann nachweislich in Sankt Moritz (vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 8. 1905). Davor, am 31. 7. 1905, hatte er Schnitzler und dessen Frau in Wien einen Besuch abgestattet.
- <sup>19</sup> *gemeinsamen Aufenthalt*] A.S.: *Tagebuch*, 21. 8. 1900 und 6. 8. 1930
- <sup>25</sup> *Aufenthalt*] Schnitzler kam erst am 26. 8. 1913 wieder nach Sankt Moritz.
- <sup>28</sup> *Buch*] Es dürfte sich um die Novelle *Ein Zweikampf* (zumeist übersetzt als *Das Duell*) handeln, deren Lektüre durch Schnitzler für den 7. 10. 1904 belegt ist. Vgl. A.S.: »*Das Zeitlose ist von kürzester Dauer*«, [Tschechow], 18. 1. 1910.
- <sup>33–34</sup> *Winter in Berlin*] Schnitzler und Goldmann trafen sich jedenfalls am 21. 11. 1905 und am 23. 11. 1905 in Berlin.